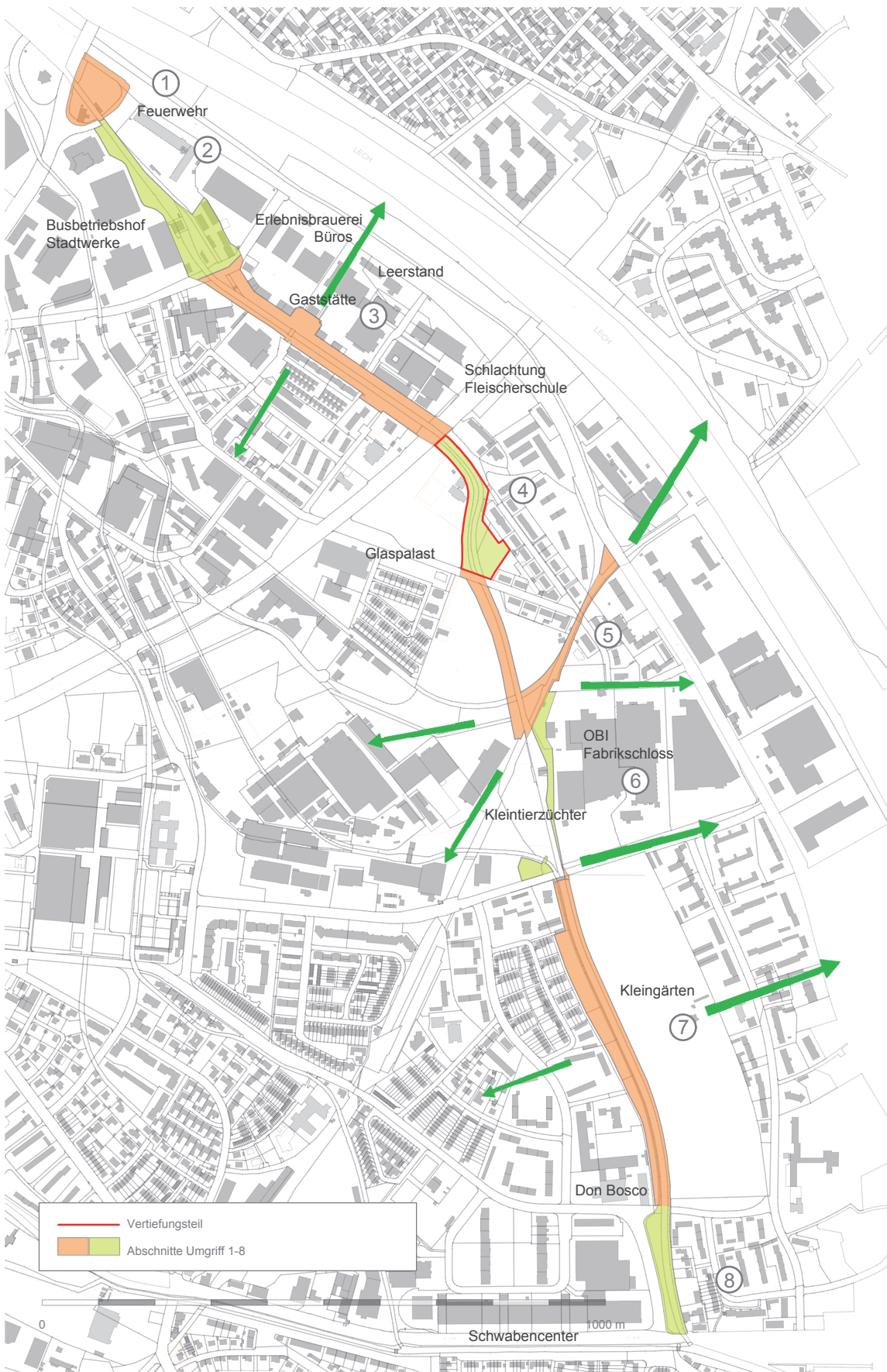




**Realisierungswettbewerb
Freiraumplanung entlang des Herrenbachs/
Proviantbachs im Stadtteil Textilviertel und
Herrenbach in Augsburg**

Planungsumgriff Wettbewerb



Ausgangssituation

Bis in die 1970er Jahre war das Textilviertel ein florierendes Industriegebiet. Mit jeder Betriebsaufgabe und Umnutzung ging jedoch ein Stück Industriekultur und Stadtqualität verloren. Erschließungen fehlten oder waren unzulänglich. Die eigentliche Funktion der Kanäle und Bäche ging zum Teil verloren. Neue Funktionen, Beziehungen und Strukturen entstanden nicht automatisch. Die größte und offensichtlichste Veränderung wurde mit dem Bau der Schleifenstraße eingeleitet, die als zusätzliche Erschließungsstraße sowohl für das Textilviertel wie auch für das gesamte Augsburg über-regionale Straßennetz gebaut wurde. Zu diesen städtebaulichen und wirtschaftlichen Veränderungen kommen heute im Textilviertel und vor allem im Herrenbach-/Wolframviertel auch die aktuellen demografischen und sozialen Probleme hinzu, die hier zum Teil verstärkt auftreten (wie z.B. Überalterung, hoher Ausländeranteil, Arbeitslosigkeit, Transferleistungen). Weiterhin bestehen zwischen den beiden Stadtquartieren und zu deren Nachbarquartieren keine nennenswerten sozialen und funktionalen Austauschbeziehungen. Darüber erschweren fehlende bzw. unattraktive Wegenetze und Grünkorridore aktive Austauschbeziehungen zur Innenstadt und zu den Lechauen.

Die Stadt Augsburg hat sich nunmehr mit einem zukunftsfähigen Entwicklungskonzept das Ziel gesetzt, die Tendenz der Exklusion des ehemaligen Industriestandorts zu überwinden. Es gilt, das Textilviertel und Herrenbach als attraktive Bindeglieder zwischen Innenstadt, den Lechauen und dem Augsburger Osten in den Stadtraum zu integrieren.

Zielsetzung des Wettbewerbs

Mit dem vorliegenden Wettbewerb sollte im Rahmen des Stadtteilentwicklungskonzepts Textilviertel/Herrenbach die Integration und die Reurbanisierung der „vergessenen“ Stadtteile in das Augsburger Siedlungsgefüge verfolgt werden. Dazu gehört die Aktivierung und Verbesserung des Freiflächenangebotes, aber auch die Herausarbeitung der identitätsstiftenden Bäche und Kanäle des Quartiers. Ziel ist es, das Stadtviertel als Raum für Erholung und Gesundheit sowie als Grünangebot für die Innenstadt und die Nachbarquartiere zu entwickeln und aufzuwerten. Die Natur-Ressourcen der Kanäle, Bäche und Lechauen bieten sich zur Wiederbelebung durch nutzbare und erlebbare Gestaltung für breite Bevölkerungsschichten als öffentlicher Grünzug mit entsprechender Ausstattung an.

Wettbewerbsgebiet

Stadt Augsburg - Lage, Entwicklung und Struktur

Das mehr als 2000 Jahre alte Augsburg gehört neben Trier und Kempten zu den drei ältesten Städten Deutschlands und ist nach München und Nürnberg mit ca. 270.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Bayerns. Das Stadtgebiet hat eine Gesamtfläche von ca. 147 km². Nur 36% des Stadtgebiets sind Siedlungs- und Verkehrsflächen. Zur Entwicklung der Stadt Augsburg im Innenbereich stehen rund 200 Hektar Konversionsflächen zur Verfügung. Wegen ihrer zentralörtlichen Einrichtungen und der überregionalen Wirtschafts- und Versorgungsfunktion ist Augsburg als Oberzentrum eingestuft. Die Stadt ist Sitz der Regierung von Schwaben und Universitätsstandort.

Seit der Gründung durch den römischen Kaiser Augustus 15 v. Chr. am Zusammenfluss von Lech und Wertach ist Augsburg ein Schnittpunkt wichtigster Verkehrsverbindungen des Kontinents. Dieser bevorzugten Lage verdankte die Stadt auch im Mittelalter ihre große Bedeutung. Im 13. Jahrhundert erreichten die Bürger der alten Bischofsstadt die Reichsunmittelbarkeit. Die geldmächtigen Fugger und die seefahrenden Welser erhoben Augsburg zur Weltstadt, zur Stadt der Kaiser und Reichstage, zum Schaffensort berühmter Maler, Bildhauer und Musiker. Zu einem kulturellen Höhepunkt wurde die Renaissance. Augsburg war damals ein Zentrum von Architektur, Musik und Malerei.

Die frühere Handwerker- und Kaufmannsstadt ist geprägt durch die Entwicklung der Industrie. Noch heute sind ca. 37% der Beschäftigten im produzierenden Bereich tätig. Durch den Bedarf der in Augsburg bis in die 70er Jahre führenden Textilindustrie entwickelte sich sehr rasch der Maschinenbau zum beherrschenden Industriezweig. Heute vollzieht Augsburg den Wandel vom produzierenden zum Dienstleistungsstandort. An der vorhandenen Industriestruktur hat der Maschinen- und Anlagenbau immer noch großen Anteil. Die Energie- und Umwelttechnik gehört ebenso wie die Datentechnik zu den aufstrebenden Branchen der Zukunft.

Textilviertel und Herrenbach-/Wolframviertel

Als „Textilviertel“ wird aus historischer Sicht das Gebiet zwischen den ehemaligen Befestigungsanlagen der freien Reichsstadt, der Friedberger Straße und der Berliner Allee bezeichnet. Das Gebiet umfasst eine Fläche von knapp 200 ha. Es ist ein Teilbereich des Industriegürtels von der Innenstadt über Lechhausen, der noch heute gut erkennbar ist. Mit dem schleichenden Niedergang der Textilindustrie durch die Auslagerung in Niedriglohnländer in der Nachkriegszeit geriet das heutige Textilviertel zwischen Johannes-Haag-Straße und Reichenberger Straße als Industriebrache für die Augsburgs Bevölkerung mehr und mehr in einen „toten Winkel“, blieb jedoch dadurch weitgehend in seiner charakteristischen Struktur erhalten. Zeugen sind die baulichen Ensembles der Textilindustrie mit Spinnereien, Webereien, Bleichen, Wohnsiedlungen, Direktoren-Villen und Gartenanlagen, den Kanälen mit Energiegewinnungsanlagen, Kleingärten, Localbahn und alten Alleen.

Das Textilviertel blieb bis zum Ende des 20. Jahrhunderts in seinen wesentlichen Teilen eine Siedlungseinheit der Gründerzeit mit besonderem Charakter: eine Mischung von Gewerbe- und Wohnnutzung, die einerseits von sehr großen Baumassen, andererseits von kleinteiligen, geschlossenen Arbeitersiedlungen und repräsentativen Einzelgebäuden geprägt war. Die Mischung der gebauten Volumina wurde durch gewerbliche Vorbehaltsflächen mit Zwischennutzungen wie Klein- und Mietergärten, Kleintierzuchtverein, Sportanlagen für Werksangehörige und Freiflächen aufgelockert. Der Schlacht- und Viehhof (Baujahr 1898-1900), Stadtbäche und Kanäle (Proviantbach, Hanreibach, Schöfflerbach, Fichtelbach und Sparrenlech) mit Wasserkraftanlagen und der Bahnhof der Localbahn (Baujahr 1890) mit seinem Gleisnetz für den Transport von Gütern (seit 1892) bildeten die besondere Infrastruktur des Textilviertels. Da der Gütertransport zuerst über Wasserwege und später durch die Localbahn erfolgte, blieb das nachrangig ausgebaute öffentliche Straßennetz auffallend weitmaschig und unübersichtlich. Bis heute prägen die identitätsstiftenden Wasserwege die Viertel.

Das Textilviertel und der Stadtteil Herrenbach haben sich vor dem Hintergrund ihrer Geschichte bis heute extrem unterschiedlich entwickelt. Dies ist sowohl im Erscheinungsbild als auch in der funktions- und sozialräumlichen Situation deutlich ablesbar. Das Herrenbach/Wolframviertel sind typische Wohnsiedlungen der 1950er

und 60er Jahre nach dem Leitbild der aufgelockerten und durchgrünten Stadt mit Schule, Kirche und Einkaufszentrum. In den letzten Jahren wurden erhebliche Aufwendungen getätigt, um Wohnungen und Gebäude heutigen Standards anzupassen. Auch die Infrastruktur wurde aufgewertet (Umbau, Sanierung und Ausbau der Herrenbachgrund- und Hauptschule, Einrichtung eines Mehrgenerationenhauses).

Demgegenüber befindet sich das Textilviertel nach dem Niedergang der Textilindustrie und der Verlagerung des Schlachthofs einerseits im „Wartezustand“, andererseits wurde ein erheblicher Teil des Geländes für überregionale Einkaufsmärkte und für eine Stadtautobahn als Transitstrecke genutzt.

In der Vergangenheit wurde eine Reihe von Bebauungsplänen verabschiedet, die jedoch ohne ein gemeinsames Grundkonzept entwickelt wurden. Die daraus folgenden Entwicklungen sollen nun mit dem integrierten Stadtteilentwicklungskonzept korrigiert werden.

Bevölkerung

Im Textilviertel leben rund 7.300 Einwohner (3.898 Haushalte), im Herrenbach inklusive Wolframviertel rund 10.080 Einwohner (5.227 Haushalte). Der Ausländeranteil beträgt in beiden Vierteln etwa ein Viertel und liegt damit deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Einwohner ist in beiden Stadtvierteln allerdings wesentlich höher, Vielkulturalität zeichnet Textilviertel und Herrenbach aus. Für beide Stadtviertel ist Integration ein zentrales Thema.

Demografische und soziale Situation

Informationen zur demografischen und sozialen Situation sowie weitere Angaben zu Textilviertel und Herrenbach/Wolframviertel sind dem integrierten Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) Textilviertel/Herrenbach vom April 2010 zu entnehmen.

Freiraum - Lech, Lechaue, Stadtbäche

Das Textilviertel wie auch das Herrenbach-/Wolf-ramviertel grenzen im Osten an den Lech, einem der beiden Stadtflüsse Augsburgs. Das gesamte Planungsgebiet wird von Stadtbächen und -kanälen durchzogen, die weiter südlich aus dem Lech abgezweigt werden. Insbesondere durch den Bau neuer Wohngebiete und der Ausweisung von Einzelhandelsflächen im Textilviertel verringerte sich der Freiflächenanteil erheblich. Das Ergebnis ist eine durchwegs mangelhafte quantitative Versorgung mit öffentlichen und privaten Frei- und Spielflächen. Öffentliche Grünflächen mit Bedeutung für die Quartiersversorgung sind innerhalb des Gebiets auf wenige, kleine Bereiche östlich der Citygalerie und am Proviantbach beschränkt bzw. sind primär repräsentativen Charakters (nördlich des Glaspalastes). Aufgrund Größe, zentraler Lage und Charakter potentiell hervorragend geeignete Parkanlagen (Martini-park, Flächen nördlich AKS) befinden sich in privatem Eigentum und sind damit der öffentlichen Nutzung entzogen. Im Herrenbachviertel fehlen flächenwirksame öffentliche Grünflächen völlig.

Öffentliche Freiflächennutzungen konzentrieren sich zum großen Teil auf die Freiraume entlang des Lechs und der Befestigungsanlagen. Diese sind jedoch für viele Wohngebiete sehr weit entfernt oder aufgrund baulicher bzw. verkehrlicher Barrieren schwer zu erreichen. Zudem können diese Grünanlagen viele im Quartier nachgefragte Funktionen aufgrund ihres Charakters nicht oder nur bedingt erfüllen.

Eine besonders wichtige Funktion für die Identität und das soziale Integrationsvermögen des Viertels erfüllen die Kleingartenanlagen „Am Herrenbach“ sowie „Am Schäfflerbach“.

Straßennetz prägt das Stadtbild

Mit dem Bau der überörtlichen Transitstraße Schleifenstraße von 1997 bis 2001 (heutige Straßennamen: Nagahama-Allee und Amagasaki-Allee) wurden städtebauliche Struktur und Stadtbild des Textilviertels entscheidend verändert.

Die 4-spurige Stadtstraße mit hohen Lärmschutzwänden wirkt als Barriere zwischen dem nördlichen und dem südlichen Stadtteil. Sie zerschneidet auch die bestehenden Grünverbindungen entlang der Stadtbäche und zerstörte gewachsene Biotope. Andererseits erschließt und verbindet die Schleifenstraße die ehemaligen Textilareale mit und für neue Nutzungen.

Planungsgeschichte

Die Stadt Augsburg beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit den sich aus dem Strukturwandel ergebenden Konflikten. Mit einer Reihe von Gutachten, Untersuchungen, Konzepten, Planungen und Beteiligungsprozessen wird nach Lösungen gesucht.

Vorläufiges Ergebnis dieser Planungsanstrengungen von Stadt und engagierten Bürgern war die Fortschreibung des Rahmenplans mit Stand September 2000, auf dessen Basis bislang 17 Bebauungspläne aufgestellt und auf das Sanierungsgebiet Textilviertel Nr. 1 „AKS-Gelände“ förmlich festgelegt wurden. Der Umwandlungsprozess schreitet fort, weitere Projekte, wie z.B. des Schlacht-/Viehhofs und des leer stehenden „Walter-Gebäudes“ an der Amagasaki-Allee stehen an.

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK)

Nach einigen Ansätzen einer übergreifenden Planung für das Textilviertel konnte der Stadtteil zusammen mit dem angrenzenden Stadtteil Herrenbach 2007 in das Förderprogramm Stadtumbau aufgenommen werden. Ziel der Untersuchungen war ein von allen Beteiligten (Eigentümern, Investoren, Trägern öffentlicher Belange, Fachdienststellen, Bürgern) getragenes Gesamtkonzept, das die Richtung für die künftige Entwicklung der Stadtteile vorgibt, zu entwerfen und Maßnahmen und Projekte zu dessen Umsetzung vorzuschlagen.

Wesentliche Bausteine der künftigen Entwicklung sind:

- Nutzungsmischung Wohnen, Gewerbe, Dienstleistung
- Entwicklung von Leuchtturmprojekten insbesondere in den historischen Gebäuden
- Wiederbelebung der Bach- und Kanallandschaft für Mensch und Natur
- Entwicklung innovativer Wohn- und Arbeitsformen
- Integration und Kommunikation von und zwischen den Menschen
- Stadt der kurzen Wege, Ausbau alternativer Verkehrsmittel

Planungsumgriff

Gesamtgebiet

Die Fläche des Ideenteils umfasst die Grünachse entlang des Herren-/Proviantbachs, der sich von Süd nach Nord durch das Herrenbach-/Wolframviertel und das Textilviertel Richtung Innenstadt zieht. Der Planungsumgriff umfasst im Süden den Anschluss über den Alten Heuweg an die Friedberger Straße und in Norden den Knotenpunkt Berliner Allee/Lechhauser Straße.

Für diesen Bereich sollte ein Freiraumkonzept erarbeitet werden, das zu folgenden Themen grundsätzliche Aussagen enthält:

- Leitidee, Identitätsbildung
- Nutzungskonzept mit Themenbildung für die einzelnen Abschnitte
- Umgestaltung der Stadtbäche
- Oberflächengestaltung
- Grün- und Freiflächenkonzept der angrenzenden Bereiche
- Wegegestaltung, -vernetzung, Straßenquerungen
- Gestaltung der Spiel- und Freizeitflächen
- Beleuchtungskonzept
- Möblierung
- Gestaltung der Übergangsbereiche

Vertiefungsteil

Der Vertiefungsteil ist Teil der Grünachse entlang des Proviantbaches und befindet sich im Bereich des sogenannten Neuen Proviantbachquartiers (der inzwischen sanierten historischen Arbeitersiedlung) zwischen Otto-Lindemeyer-Straße und Proviantbachstraße.

In diesem Teil sollten in einer vertieften Planung mit der Neugestaltung und Aufwertung des Areals beidseits des Proviantbaches konkrete Lösungsmöglichkeiten detailliert aufgezeigt werden. Über die konzeptionellen Vorschläge des Gesamtgebiets hinaus sollte damit die Grundlage für die Neugestaltung der Freiräume am Proviantbachquartier geschaffen werden.

Rahmenbedingungen und Planungsziele

Übergeordnete Planungsziele

Der Proviantbach-/Herrenbach einschließlich seiner Uferzonen und anschließenden Grünflächen sollte entsprechend seiner historischen Funktion und Bedeutung wieder als zentrales stadträumliches Element erlebbar gemacht werden. Dies betrifft die Aufenthaltsqualitäten ebenso wie die übergeordnete Funktion sowohl als Grünkorridor von Norden nach Süden als auch als verbindendes Element zwischen Stadtgebiet und Lechauen.

Erwünscht waren Konzepte, die eine Herausarbeitung, aber auch eine Zusammenführung der Identitäten der verschiedenen Teilabschnitte darstellen. Die Vernetzung von Aufenthaltsräumen und Erholungs- bzw. Spielflächen mit den angrenzenden Stadträumen in Verbindung mit einem einheitlichen Wege- und Beleuchtungskonzept stand dabei ebenso im Vordergrund wie die Stärkung des Stadtkanals sowohl in seiner historischen Funktion als auch in seiner Zugänglichkeit und Inszenierung. Die Wahrnehmung der angrenzend gelegenen Industrie- und Baudenkmäler sollte durch Blickachsen gestärkt werden. Ebenso sollten bestimmte Denkmäler und geschichtliche Orte z.B. durch gestalterische Maßnahmen ins Bewusstsein gerückt werden.

Historischer Anknüpfungspunkt ist die industriegeschichtliche Entwicklung des Textilviertels und damit verbunden die Kanallandschaft der Triebwerksbäche; davon ausgehend soll in der Verbindung mit einer städtisch eingebundenen, hochwertigen Erholungsfläche entlang der Bachufer ein Quartiersprofil entstehen, das den Bewohnern sowohl des Textil- als auch des Herrenbachviertels eine eigenständige Identifikation mit ihrem Stadtteil ermöglicht und somit auch als Baustein im Sinne einer umfassenden Stadteilerneuerung dienen kann.

Der zum Teil durch das Wettbewerbsgebiet verlaufende „Textil- und Industriepfad“ und seine Stationen waren zu berücksichtigen. Zu bestärken waren weiterhin Blickachsen auf historische Orte.

Planungsziele, Vorgaben und Hinweise

„Blaue Adern“

Im Rahmen der Untersuchungen zum ISEK wurden von Anwohnern eine Reihe von Voraussetzungen und Anforderungen an die Freiräume im Textil- und Herrenbachviertel formuliert: Die Stadtbäche und Kanäle werden positiv als Relikte der ursprünglichen Lechauen und Zeugen der Stadt- und Industriegeschichte empfunden und tragen somit zur Identifikation mit dem eigenen Quartier und zu dessen Image bei. Durch sie erfolgt die Gliederung der Siedlungsstruktur, des Erholungsraum und der Verbundkorridore. Als negativ bewertet werden die schlechte Erlebarkeit und Zugänglichkeit sowie die fehlende Durchgängigkeit. Außerdem klagen die Bewohner über mangelnde Gestaltung und naturferne Ausbildung. Folgende konkrete Ziele und Strategien zur Aufwertung der „blauen Adern“ des Viertels werden formuliert:

- Charakter der historischen Kanallandschaft erhalten und neu inszenieren
- Stadtbäche als wesentlichen Baustein des Quartierprofils entwickeln
- „Blaue Adern“ als durchgängige Freiraumkorridore entwickeln
- Element Wasser zugänglich und erlebbar für alle Nutzungsgruppen machen
- Spiel- und Bademöglichkeiten verbessern
- Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen verbessern
- energetische Wasserkraftnutzung fördern
- Wasserqualität verbessern

„Grüne Adern“

Von Anwohnern positiv gesehen werden die Freiraumkorridore unterschiedlicher Größe und Identität (z.B. Alleen, Wege mit begleitenden Grünstrukturen) und die Verbindungsstrukturen in West-Ost-Richtung (Innenstadt-Lech-Friedberger Au).

Als negativ gesehen werden die häufig fehlende Durchgängigkeit im Fußgänger-/Rad-Wegesystem, eine mangelhafte Vernetzung mit Freiraumkorridoren der „blauen Adern“ (Stadtbäche) sowie die zahlreichen Unterbrechungen durch bauliche, verkehrliche und besitzrechtliche Barrieren (z.B. Schleifenstraße, Martinipark, Localbahn). Auch werden eine mangelhafte Dimensionierung und Gestaltungsdefizite (Weg-/Korridorbreiten, fehlende Begrünung, Möblierung etc.) angesprochen. Als konkrete Ziele und Strategien im Bereich der „grünen Adern“ werden genannt:

- im Zusammenhang mit den „blauen Adern“ ein dichtes Netzwerk attraktiver Freiraumkorridore entwickeln
- Durchwegung von Textil- und Herrenbachviertel in Ost-West-Richtung verbessern
- historische Bezüge und Besonderheiten bewahren und wiederbeleben
- vielfältige Funktions- und Gestaltungstypen entwickeln
- Korridore zu Altstadt, Spickel und Siedlungsräumen östlich des Lechs entwickeln

Spielplätze

Nachdem beide Stadtquartiere über eine geringe Ausstattung an Spielflächen verfügen, sind Ideen für zusätzliche, gut in die Planung integrierte, generationenübergreifende Spiel- und Freizeitangebote erwünscht. Insbesondere im Grünzug westlich des Proviantbachs besteht im Abschnitt zwischen der Reichenberger- und der Heinestraße ein dringender Bedarf für einen zusätzlichen, attraktiv zu gestaltenden Kinderspielplatz.

Straßenquerungen

Der Wettbewerbsumgriff, der von Nord nach Süd entlang des Proviantbaches verläuft, wird durch zahlreiche von Ost nach West verlaufende Straßen durchzogen. Wichtiges Planungsziel ist die Anbindung der einzelnen Abschnitte untereinander und zu den angrenzenden Arealen. Bei der Planung ist der Kenntnisstand über bestehende Versorgungsstrassen zu berücksichtigen.

Bewertung der Wettbewerbsarbeiten

Sitzung des Preisgerichtes

Das Preisgericht trat am 25. September 2012 gantztägig zusammen.

Preisgericht, Sachverständige und Vorprüfer

Fachpreisrichter

Gerd Merkle, Architekt, Stadt Augsburg
Irene Lohaus, Landschaftsarchitektin, Hannover
Peter Wich, Landschaftsarchitekt, München
Prof. Donata Valentini, Landschaftsarchitektin, Weßling

Ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichter (innen)

Norbert Diener, Architekt, Stadt Augsburg
Josef Garnhartner, Landschaftsarchitekt

Sachpreisrichter (innen)

Bernhard Schad, Fa. Dierig Holding, Augsburg
Michael Franken, Fa. P&P GmbH, Augsburg

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter(Innen)

Martin Karlstetter, Landschaftsarchitekt, München

Sachverständige Berater

Ursula Steude, Stadtplanungsamt Augsburg
Karoline Pusch, Tiefbauamt Augsburg, Abt. Wasser und Brückenbau
Friedrich Pimpl, Amt für Grünordnung, Augsburg
Dr. Thomas Elsen, Kulturstadt Augsburg
Karl-Heinz Schneider, Stadtrat, SPD-Fraktion, Augsburg
Beate Schabert-Zeidler, Stadträtin, Fraktion Pro Augsburg
Eva Leipprand, Stadträtin, Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen, Augsburg

Wettbewerbsbetreuung

Walter Landherr, Architekt BDA und Stadtplaner, München
Julia Berkold, Büro Landherr, München
Günter Hammerschall, Büro Landherr, München

Wettbewerbssumme (Preise und Anerkennungen)

1. Preis	17.000 €
2. Preis	10.500 €
3. Preis	6.500 €
3 Anerkennungen à 3.000 €	9.000 €

Summe	43.000 €
zuzügl. gesetzl. MwSt 19 %	8.170 €

Gesamt brutto 51.170 €

Das Preisgericht war berechtigt, die Gesamtsumme durch einstimmigen Beschluss anders zu verteilen.

Beurteilungskriterien

Alle zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten wurden ganzheitlich nach folgenden Gesichtspunkten beurteilt. Die hier genannte Reihenfolge stellt keine Hierarchie in der Gewichtung dar.

Allgemeine Anforderungen

Leitidee

Grün- und Freiraumplanung

Funktionalität

Gestaltungsqualität

Erschließung

Wirtschaftlichkeit und Ökologie

Entscheidung des Preisgerichts

Von 21 zur Beurteilung eingereichten Wettbewerbsarbeiten wurden vom Preisgericht 20 zur Beurteilung zugelassen. Eine Arbeit wurde ausgeschlossen, da sie verspätet eingereicht wurde.

In den Wertungsrundgängen wurden von den 20 eingereichten Arbeiten 12 ausgeschieden, so dass 8 Arbeiten in der engeren Wahl verblieben.

Das Preisgericht beschloss, entsprechend der Vorgaben der Auslobung, drei Preise und drei Anerkennungen zu vergeben. Die beiden anderen Arbeiten verbleiben in der engeren Wahl. Die Preisträger, Anerkennungen sowie die Arbeiten der engeren Wahl werden im Folgenden dokumentiert.

1.Preis

lohrer.hochrein

Landschaftsarchitekten BDLA
Bauerstraße 8, 80796 München

Ursula Hochrein, Peter Lohrer



Vertiefungsteil

Beurteilung der Jury

„Leitgedanke des Entwurfes ist die behutsame Weiterentwicklung und Inszenierung industrieller Relikte und städtebaulich bzw. landschaftlicher Linearstrukturen. Dies wird im Wesentlichen durch zwei prägende Gestaltungsprinzipien umgesetzt: Erhaltung und Nachzeichnung des architektonisch geformten Kanals durch eine klare Wegeführung und begleitende bauliche Elemente sowie die Hervorhebung von Plätzen, Aufenthaltsbereichen und Wegkreuzungen durch wiederkehrende Motive (florale Imprints) in den Oberflächenbelägen.

Der Freiraumkorridor bildet in der Gesamtheit ein funktionsfähiges und attraktives Kontinuum. Die Wegeführung orientiert sich an vorhandenen Strukturen und bildet die Voraussetzung für gute Orientierung und Funktionalität. Die Verknüpfungen zu den angrenzenden Quartieren sind funktionsfähig und attraktiv gestaltet. Der Proviantbach wird weitgehend in der vorhandenen streng-baulichen Form belassen. Dessen klare Linearität wird an ausgewählten Stellen (v.a. im Vertiefungsbereich) durch Sitzstufen und ein Holzdeck nachgezeichnet. Der Freiraumkorridor erhält dadurch eine selbstverständlich und elegant wirkende Prägnanz. An mehreren sinnvollen Stellen werden attraktive Zugänge zum Stadtbach in Form von Plattformen bzw. Sitzstufen geschaffen, die eine hohe Erlebbarkeit des Elements Wasser ermöglichen. Die aufgelockerte, weitgehend aus dem Bestand entwickelte Bepflanzung mit dem Wechsel dichter und aufgelockerter Bereiche sowie Gras- bzw. Wildstaudenbändern schafft eine gute Rhythmisierung der Raumabfolge und ein einprägsames, ruhiges Erscheinungsbild. Wiederkehrende Öffnungen markieren wichtige Verknüpfungsbereiche. Das Merkzeichen einer wiederkehrenden Oberflächengestaltung der Plätze - als Konnotation zur industriellen Geschichte des Textilviertels - wird als tragfähige Lösung gewürdigt.



Gesamtumgriff nördlicher Teil

1.Preis



Die spielerische Feinstrukturierung der Platzsituationen steht in positiver Spannung zur strengen Linearität des Gesamtentwurfs und kann einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung einer eigenständigen Identität des Freiraumkorridors leisten. Für die Straßenquerungen scheidet diese Lösung jedoch aus. Der verkehrsfreie Platz im Vorfeld der Simperterschule ist prinzipiell gut gelöst und erfährt mit der neuen Steganlage eine selbstverständliche Anbindung an die andere Uferseite. Die Gesamtanlage ist jedoch überdimensioniert. Die Stellplätze sind sinnvoll südlich der Schule situiert. Der Bereich vor dem Proviantbachquartier ist in Dimensionierung und Ausformung überzeugend gelöst. Die Übertragung des floralen Prinzips („Kattundruck“) als Gestaltungsprinzip auch für die hier angedachte Spielanlage wird jedoch kritisch gesehen und als Überstrapazierung der Gestaltungsidee gewertet. Im Hinblick auf die bestehenden Besitz- und Nutzungsverhältnisse sind in diesem Bereich kleinere Anpassungen der Randbepflanzung erforderlich.“





Gesamtumgriff südlicher Teil

2.Preis

bbzl Böhm Benfer Zahiri
Landschaften Städtebau

Ulrike Böhm,
Katja Benfer
Cyrus Zahiri,

Marchlewskistr. 105, 10243 Berlin

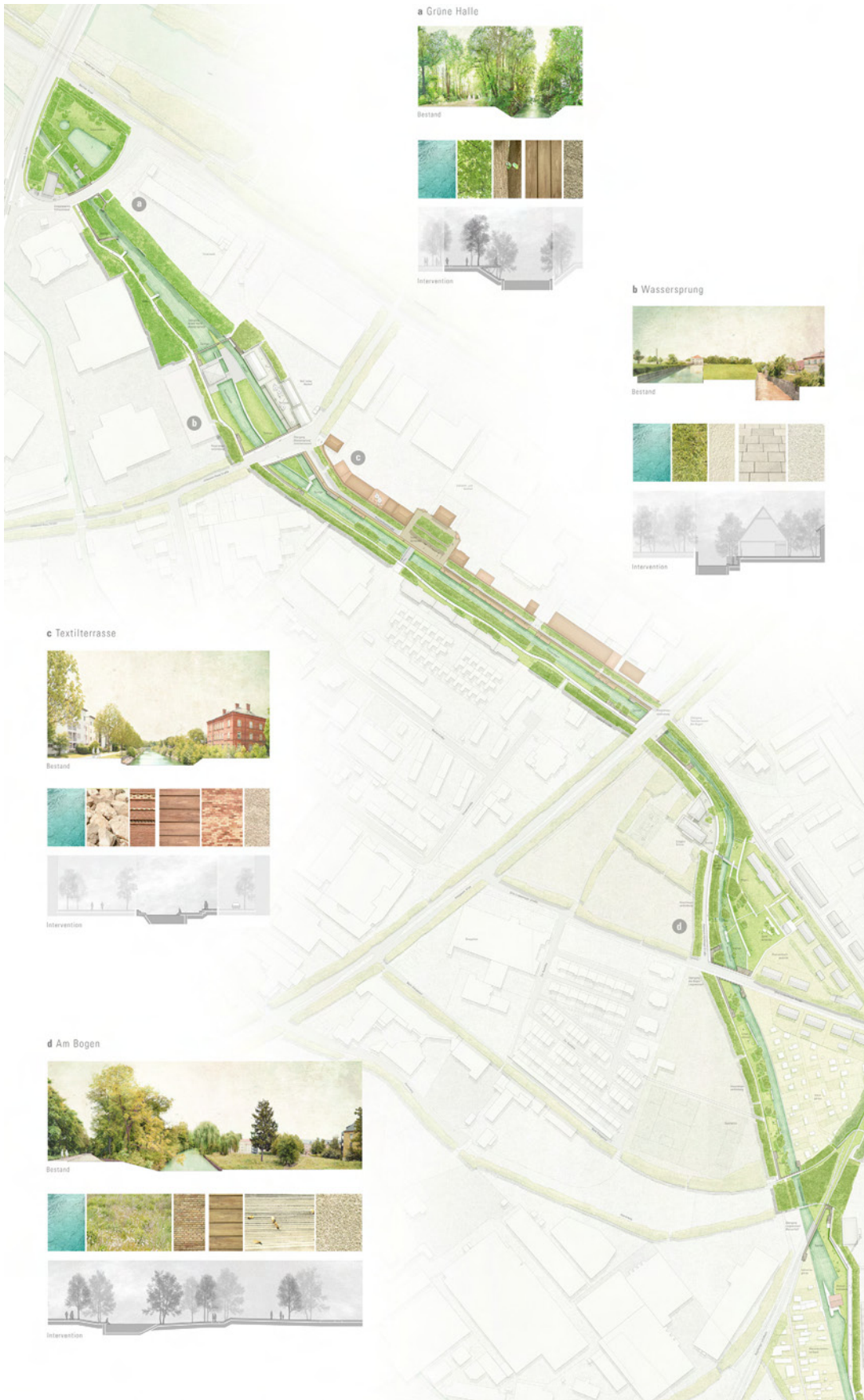


Vertiefungsteil

Beurteilung der Jury

„ Kennzeichnend für den Wettbewerbsbeitrag ist die Wiederkehr von Aussichtsterrassen in verschiedenen Ausprägungen. Damit werden entlang einer selbstverständlich wirkenden, stringenten und dem Kanalbett folgenden Wegeführung verschiedenste Orte ohne aufgesetzte Gesten inszeniert und betont und immer wieder neue Blicke auf das Wasser gelenkt. Dem Verfasser gelingt damit sehr gut, der Heterogenität der Abschnitte gerecht zu werden: Aussichtsplattformen, Sonnenterrassen, Badedecks, Sportinseln sind in eine parkartige Uferlandschaft integriert und können flexibel eingesetzt und an aktuelle Nutzungswünsche angepasst werden.

Die Idee der „Spangen an allen Brücken erscheint interessant aber sehr aufwendig und wird im Preisgericht kontrovers diskutiert. Selbstverständlich umgesetzt wird auch die Ufergestaltung im Vertiefungsteil: die Strömungsseite als betoniertes Kanalufer und die strömungsabgewandte Seite als Flachufer entsprechend den wasserbaulichen Gesetzmäßigkeiten und sorgen damit für niedrige Unterhaltskosten. Die Nutzungsdichten sind gut erfasst und abschnittsweise umsetzbar, ohne dass der Gesamtentwurf leidet. Auch berücksichtigt dieser Entwurf auf angenehme Weise die vorgegebenen Grundstücksgrenzen.



2.Preis



Die angenehm reduzierte Gestaltung im Vertiefungsteil nimmt Rücksicht auf die angrenzende Wohnnutzung und ordnet sich dem historischen Proviantbachquartier unter. Die Wegeführung ist hier bewusst unterbrochen dargestellt um störende Durchquerungen zu unterbinden. Sie endet im Süden in einem kleinen Platz, der logisch zum Informationsort für den Besucher des Proviantbachquartieres wird. Damit wird die Absicht, hier einen ruhigen Erholungsort zu schaffen, gestalterisch konsequent umgesetzt. Das Wegeband aus patchworkartig zusammengesetzten Betonplatten hingegen ist als Gestaltungselement zu schwach, um diesem Grünzug eine für das Textilviertel eigenständige Identität zu geben.

Die Anordnung der Brücke zum gut proportionierten Vorplatz der Simperterschule sollte nochmals überprüft werden, da sie an dieser Stelle nicht logisch erscheint. Insgesamt ist der Entwurf jedoch sehr flexibel und wirtschaftlich umzusetzen.



Gesamtumgriff südlicher Teil

3.Preis

KuBuS Freiraumplanung GbR
Landschaftsarchitekten
Dipl. Ing. (FH) Rudolf Kaufmann
Altenberger Str. 5, 35576 Wetzlar



Vertiefungsteil

Beurteilung der Jury

„Die Arbeit findet einen sensiblen Umgang mit den vorhandenen Qualitäten und entwickelt behutsame Interventionen und Ergänzungen. Einheitliche, unaufgeregte Wege-materialien und durchgängige Ausstattungen werden als verbindende Elemente eingesetzt. Überdimensionale Stecknadeln und Bänke, die formal an Stoffballen erinnern, verweisen nachvollziehbar auf die Textilindustrie.

Besonders hervorzuheben ist die intensive Auseinandersetzung mit der ökologischen Aufwertung des Proviantbaches.

Allerdings ist kritisch zu hinterfragen, ob nach einer fast durchgängigen Umwandlung der Einfassung in eine bepflanzte Steinböschung der industrielle Hintergrund des Kanalbaus im Textilviertel noch nachvollziehbar bleibt. Hier wäre eine differenzierte Auseinandersetzung wünschenswert. Dieses gilt beispielsweise auch für den Abschnitt am Stadtbach; hier ist der Vorschlag einer Allee auf der Proviantbachstraße richtig gewählt. Die Fortführung der Allee auf der Südseite des Wasserlaufs ist jedoch dem Ort nicht angemessen.

Konzeptionell beabsichtigt wird der Vertiefungsbereich mit besonderen Gestaltungselementen besetzt. Mäandernde Holzterrassen akzentuieren die Uferbereiche und bilden einen gut nutzbaren wassernahen Freibereich vor der Simpertschule wie auch auf der östlichen Uferseite am Spielplatz. Sehr gelungen ist hier die Materialwahl und Positionierung. Die Situierung und formale Ausgestaltung des Kleinkinderspielbereiches und Grillplatzes wird hingegen kritisch gesehen, insbesondere die Nähe zur Wohnbebauung lässt Konflikte erwarten.

Der Proviantbachstrand am Kinderspielplatz ist in Lage und Dimension gut ausgestaltet. Die Erschließung und Parkierung der Simpertschule ist gut gelöst, auf diese Weise wird



Gesamtumgriff nördlicher Teil

3.Preis



auch der verkehrsfreie Schulplatz gut nutzbar. Insgesamt kann die Arbeit insbesondere im Vertiefungsbereich überzeugen, in den übrigen Bereichen bleibt sie sehr dem Bestand verhaftet und bietet wenige Impulse für die zukünftige Entwicklung im Sinne einer eigenständigen Weiterprägung. Dennoch stellt die Arbeit einen gut durchgearbeiteten und soliden Beitrag zur gestellten Aufgabe dar.“





Gesamtumgriff südlicher Teil

Anerkennung

bbz landschaftsarchitekten
Timo Herrmann
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt
Schönhauser Allee 8, 10119 Berlin

Mitarbeit
Dipl. Ing. Malte Stellmann
Dipl. Ing. Meinhard Kuntz



Beurteilung der Jury

„Kennzeichnend für die Arbeit ist die Absicht, den Bachlauf im gesamten Wettbewerbsbereich abschnittsweise mit unterschiedlicher Charakteristik herauszuarbeiten. Das sogenannte „urbane“ Ufer mit gebauter Kante; das sogenannte „grüne“ Ufer als Flachwasserzone (Prall- und Gleitufer sind zu beachten). Der Kanalcharakter bleibt insgesamt erhalten. Auch die Grünräume werden differenziert herausgearbeitet und in Form von Natur-, Sport-, Spiel-, Schatten- und Lichtbereichen unterschieden. Die Wege werden durchgehend in sehr enger Beziehung zum Kanal geführt und machen dieses typische Element intensiv erlebbar; wünschen würde man sich noch einige Aufenthaltsbereiche. Das Konzept wird konsequent aus den Möglichkeiten der einzelnen Situationen heraus entwickelt. Eine für den Ort unverwechselbare Leitidee ist hingegen nicht erkennbar.“

Der aktivierte Eisbach bleibt ohne neue Aussage; die Kraftwerksinsel bleibt isoliert. Die Proviantbachstraße wird als Promenade aufgewertet. Das Konzept für den Vertiefungsbereich ist angemessen und trägt den Bedürfnissen der Wohnnutzung Rechnung. Der Spielplatz ist formal etwas fremd und überdimensioniert. Die an sich richtige Aufwertung des Schulvorplatzes wird durch die Verkehrsführung belastet. Der öffentliche Badestrand mit Liegewiese nutzt das Potential und liegt bei der Sportanlage richtig. Im Bereich Don Bosco wird das Spielangebot sinnvoll ergänzt.

Die Funktionalität der Wege und Aufenthaltsbereiche ist gegeben; die konsequente Trennung von Geh- und Radwegen ist grundsätzlich denkbar, in der Umsetzung je-doch fraglich. Die Ansätze lassen eine gestalterisch qualifizierte und wirtschaftlich angemessene Umsetzung erwarten.“

Franz Reschke
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt

Kottbusser Damm 74
10967 Berlin

Mitarbeit
Ninon Weber, BSc Landschaftsarchitektur
Frederik Springer, Cand.-Ing. BSc Landschaftsarchitektur



Beurteilung der Jury

„Der Wettbewerbsverfasser sieht eine klar strukturierte durchgehende westseitige Wegeverbindung entlang des Proviantbaches vor. Als Grundidee werden die vorhandenen Raumprofile durch Verdichtungs- und Verflechtungszonen ansprechend angeordnet, eine Leitidee ist jedoch nicht erkennbar. Der Freibereich rund um die Holl’schen Bauhöfe wurden sinnvoll auf das wesentliche reduziert. Negativ wird hierbei angemerkt, dass die künftig museale Nutzung abseits der Rad- und Fußwegebeziehung nur über einen untergeordneten Steg über die Kraftwerksinsel an der Johannes – Haag-Straße angebunden ist. Im Bereich des ehemaligen Schlachthofareals wird großteils auf den Bestand zurückgegriffen. Hierbei wäre ein innovativer Lösungsansatz, insbesondere in der Gestaltung der zentralen Eingangssituation zum Schlachthofgelände wünschenswert gewesen.

Im Vertiefungsbereich der Simpertschule wird die Ausgestaltung einer vergrößerten Platzfläche vor dem Schulgebäude positiv gewürdigt. Als nachteilig wird die dezentrale und räumlich entfernte Anordnung der Lehrerparkplätze gesehen. Die Querung über einen neu zu errichtenden Proviantbachsteg auf die Ostseite wirkt schlüssig und schafft eine direkte Wegeverbindung zur Liege- und Spielwiese. Der naturnahe Ausbau des Proviantbachs mit Flachwasserzone verspricht hierbei große Aufenthaltsqualität. Die Anordnung des südöstlich gelegenen Spielplatzes ist jedoch sowohl von der Lage als auch in der Dimensionierung nicht akzeptabel, zumal die Fläche außerhalb des Wettbewerbsgebiets liegt und sich im Privateigentum befindet. Gleiches gilt für den westlich der Gebäudefront angeordneten Weg.

Im Planabschnitt zwischen der Otto-Lindenmeyer- und der Reichenberger Straße schafft der Entwurfsverfasser eine interessante Abfolge von Bachaufweitungen und gebietstypischer Kanalführung. Die Wegeführung auf der Deichkrone im Bereich der Privatgärten kann im Bestand bereits heute genutzt werden und ermöglicht eine attraktive Verbindung zur Liegefläche im Bereich von Don Bosco.

Insgesamt ist der Entwurf wirtschaftlich und kann auch in Teilabschnitten umgesetzt werden. Die Wettbewerbsarbeit stellt einen guten Lösungsansatz für die Umsetzung der Wettbewerbsaufgabe dar.“

Anerkennung

k.b.landskaber

Karsten Böcking Landschaftsarchitekt (MDL-IFLA)
Dipl. Ing. FH Landschaftspflege
Gehägestr. 20 k
30655 Hannover

Beurteilung der Jury

„Auf erfrischende Weise wird unter dem Titel „Treibgut“ ein Gestaltungskonzept angeboten, das durch gezielte Interventionen in die bestehende Stadt- und Landschaftsstruktur eingreift. Der Entwurf versteht sich hierbei eher als Prinzip denn als gestalterische Festlegung. Demzufolge werden an unterschiedlichen Standorten rote Elemente z.B. als Stege, Brücken, Podeste, Scheiben und Tore angeordnet. Diese treten in besonderer Weise in kontrastierenden Dialog zu den Stadtbächen, der Vegetation oder den Bauwerken, wengleich die hohe Anzahl unnötig erscheint. Durch die serielle Entwurfsmethodik gelingt es, auch auf die große Distanz ein zusammenhängendes Ganzes zu schaffen, welches insbesondere auch im Hinblick auf die industrielle Vorprägung des Stadtviertels an Prägnanz und Eigenständigkeit gewinnt. Die Wegeführungen werden unspektakulär aber richtig an den Bachläufen geführt und durch eine Abfolge von Vegetationsereignissen wie „Stadtschungel“, Promenaden, Allee oder Quartierspark wohlthuend rhythmisiert. Die Anbindung an die umgebenden Quartiere erfolgt auf einfache und nachvollziehbare Weise durch Baumalleen. Ein gut auf die Konzeption abgestimmtes Beleuchtungskonzept unterstreicht die Gestaltabsicht.“



Kann der Entwurf in konzeptioneller Hinsicht sehr überzeugen, so fehlen doch die für die Realisierungsabsicht notwendigen Angaben. So wird insbesondere für die entwurfsprägenden Stege, Brücken und Podeste eine gestalterisch wie funktionell überzeugende Antwort vermisst. Angaben zu Material, Verkehrsführung und Parkierung für den Vertiefungsbereich fehlen. Das Interesse, welches die Arbeit in Anbetracht ihrer planerischen Herangehensweise geweckt hat, kann sie in Folge ihrer fehlenden Durcharbeitung nicht stillen. Zu vieles bleibt vage und unbestimmt. Dennoch ein wertvoller und sehr eigenständiger Beitrag zur gestellten Aufgabe.

LA 21 Landschaftsarchitektur
Michael Rösner
Dipl. Ing. Landschaftsarchitektur
Tübinger Str. 6, 70178 Stuttgart

RaumUmwelt Planungs GmbH
Dipl. Ing. Ernst H. Mattanovich
Landschaftsplanung und -pflege
Raumplanung und -ordnung
Neubaugasse 28, A-1070 Wien

Mitarbeit
DI Lubanski Olaf
DI Risto Peter, Spicha-Konarzowska
Janina,
DI Stebegg Katharina

SUDDEN Gärten und Landschaften
Dipl. Ing. Stephan Kulle

Rheinstr. 65, 47799 Krefeld

Loose Landschaft und Textiles

Dipl. Ing. Bettina Loose, Landschaftsarchitektin
Mittenwalder Str. 18, 10961 Berlin

Fachberater
Dipl. Ing. Yorck Lüthje (Wasserbau)

Hilfskräfte
Webke Enwaldt, Kim Kolter (Berlingeschwister, Kommunikation),
Gesani Vehlow (Zeichnerin), Gesa Lüthje (Modedesignerin)

Gustav Herzog, Landschaftsarchitekt
BDLA
Diestelweg 12, 86573 Obergriesbach

Zimmerly landschaften
Dipl. Ing. (FH) Peter Zimmerly, Landschaftsarchitekt
Habsburgstr. 4, 86199 Augsburg

ST raum a.
Dipl. Ing. Tobias Micke, Landschaftsarchitekt
Waldemarstr. 33 A
10999 Berlin

Hackl Hofmann landschaftsarchitektur
Dipl. Ing. Andreas Hofmann, Landschaftsarchitekt bdl
Dipl. Ing. Stephanie Hackl, Landschaftsarchitektin bdl
Marktplatz 18, 85072 Eichstätt

Mitarbeit
Regina Bauer, Landschaftsarchitektur

Bü Prechter, Prof. Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin
Hinter den Höfen 4, 72636 Frickenhausen

Mitarbeit
M.A. David Weidmann, Landschaftsarchitektur

Fachberater
Spielplatzberatung: KuKuK GmbH,
Kunst Kultur Konzeption, Stuttgart
Verkehrsplanung: Brenner Ingenieure,
Aalen

Hilfskräfte
Visualisierung: Dipl. Ing. Wolfram Gothe

POLA Landschaftsarchitekten
Dipl. Ing. Jörg Michel, Landschaftsarchitekt
Neue Schönhauser Str. 16
10178 Berlin

Mitarbeit
Felix Bachmann, Susanne Mühlbauer

JOMA Landschaftsarchitektur
Dipl. Ing. (FH) Paul Böhmer
Landschaftsarchitekt und Stadtplaner
Bughofer Str. 18, 96050 Bamberg

Mitarbeit
Eva Herbst

TOPGrün GmbH
Claudia Zech, landschaftsarchitektin,
Attdplanerin
Wieningerstr. 1a, 85221 Dachau

Mitarbeit

Daniela Mocbeichel, Stefanie Gerstendörfer, Peter Doll

Glück Landschaftsarchitektur
Michael Glück (Dipl. Ing. FH), Freier
landschaftsarchitekt
Hermannstr. 5a, 70178 Stuttgart

Mitarbeit
Malte Rappmann, Kerstin Kühnemund,
Lisa Bischof

Hilfskraft
Dominik Schliesing

Impressum

Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs wurden im Städtebauförderungsprogramm aus Mitteln der Bundesrepublik Deutschland und des Freistaats Bayern mitfinanziert.

Auslober Wettbewerb:
Stadt Augsburg

Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung:
Landherr Architekten, München

Herausgeber Dokumentation:
Stadt Augsburg
Baureferat
Rathausplatz 1
86150 Augsburg